

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 57 (1986)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Hauptversammlung 1986 des Vereins Bernischer Heimleiter  
**Autor:** Graf, H.-P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810485>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Pillenknick» – Auswirkungen für das Pflegepersonal

Ich bin momentan nebenbei engagiert im Vorstand für die Haushaltungsschule LINDENBAUM in Pfäffikon. Wir haben dort Sorgen, weil als Folge des «Pillenknickes» die Anzahl der Schülerinnen abnimmt:

- In den 60er Jahren erhielt der LINDENBAUM pro Jahr bis zu 80 Anmeldungen.
- In den 70er Jahren wurden schöne Neu- und Umbauten erstellt für max. 40 Schülerinnen (vorher waren es 32-38). Die IV hätte gerne eine Erweiterung auf zirka 80 gesehen.
- Im kommenden Frühjahr werden wir zum ersten Mal höchstens 20 Schülerinnen haben, das heisst zwei Jahrgänge à 10 Schülerinnen (10 statt 1960 80 Anmeldungen!).

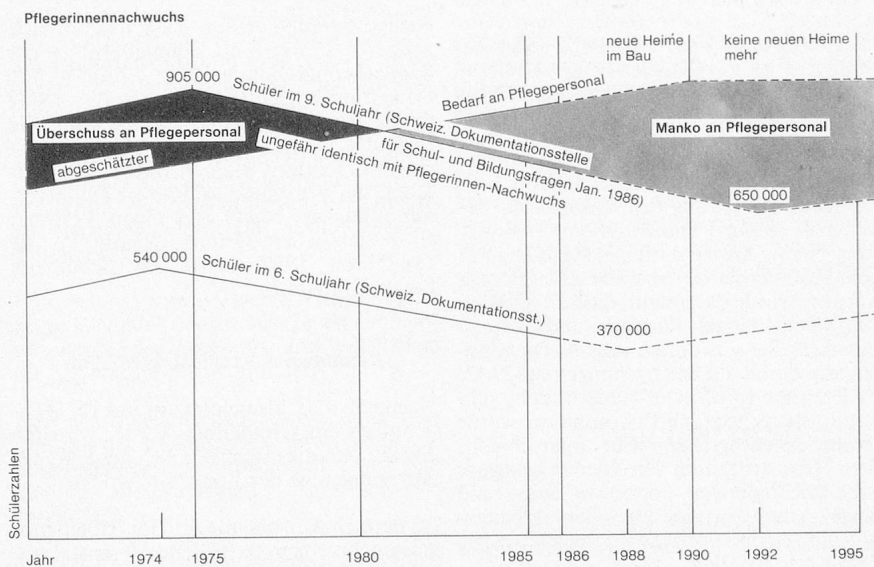
Wir haben einen Vergleich mit den Zahlen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen angestellt und dabei festgestellt, dass die Zahl der Schüler im 9. Schuljahr vom Maximum im Jahre 1975 mit 905 000 Schülern auf einen Tiefstand zirka 1992 mit zirka 650 000 Schülern um zirka 28 Prozent abnehmen wird. Entsprechend sinkt die Zahl der Anwärterinnen für den LINDENBAUM. Ja, wir glauben, dass sich noch weniger Mädchen für diese zweijährige Anlehre in Haushaltlar-

beiten interessieren werden, weil diese Arbeit heute nicht mehr geschätzt wird.

Gleichzeitig muss ich für unser Alterspflegeheim (Altersheim Tösstal, Turbenthal) Pflegerinnen suchen, weil 2 junge vollzeitliche Pflegerinnen weiterziehen möchten und 2 Teilzeit-Pflegerinnen austreten werden. Wir haben im Pflegedienst 4 vollzeitliche und 16 teilzeitliche Mitarbeiterinnen.

Nun mache ich mir Sorgen, weil ich ahne, dass auch uns der Pillenknick erreicht. Die Zahl der neu-ausgebildeten Pflegerinnen wird ja auch abnehmen. Dabei wird die Zahl der Stellen noch ansteigen, in Spitälern durch die Reduktion der Arbeitszeit, und in Heimen durch die grössere Zahl von Heimen, die in den nächsten Jahren noch eröffnet werden wollen.

Niemand kann in dieser Lage zusätzliche Pflegerinnen herzaubern. Sollen wir die Zahl der Patienten oder den Pflegeaufwand reduzieren? *Das Problem tangiert ja alle Heime. Hat jemand schon Zahlen oder Ideen? Es interessiert mich, wie man anderswo denkt angesichts dieser Situation!* Um sie zu verdeutlichen, habe ich sie graphisch dargestellt:



Walter Egli, Altersheim Tösstal

## Hauptversammlung 1986 des Vereins Bernischer Heimleiter

Unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten, Paul Bürgi, Grube, Niederwangen, fand am 13. März 1986 um 14 Uhr im Tierparkrestaurant Dählhölzli die diesjährige Hauptversammlung statt.

Vorgängig traf sich der Vorstand mit den Veteranen zum gemeinsamen Mittagessen. Dabei sprach Adolf Wahlen als Obmann den Dank an den VSA aus für das geschätzte VSA-Blatt, den Weihnachtsgruss und die Unterstützung bei der Durchführung der Veteranentagung.

Nach diskussionsloser Genehmigung und Verdankung des sorgfältig abgefassten Protokolls der Hauptversammlung 1985 verlas der Sekretär, Theo Veraguth, Lerchenbühl, Burgdorf, die recht umfangreiche Liste der Ein- und Austritte, Veteranen und Verstorbenen. Die Versammlung erhob sich zum Gedenken von den Sitzen.

### Das Vereinsjahr 1985

In seinem Rückblick auf das Vereinsjahr 1985 berichtete Präsident Paul Bürgi aus-

## Max Gehrig †

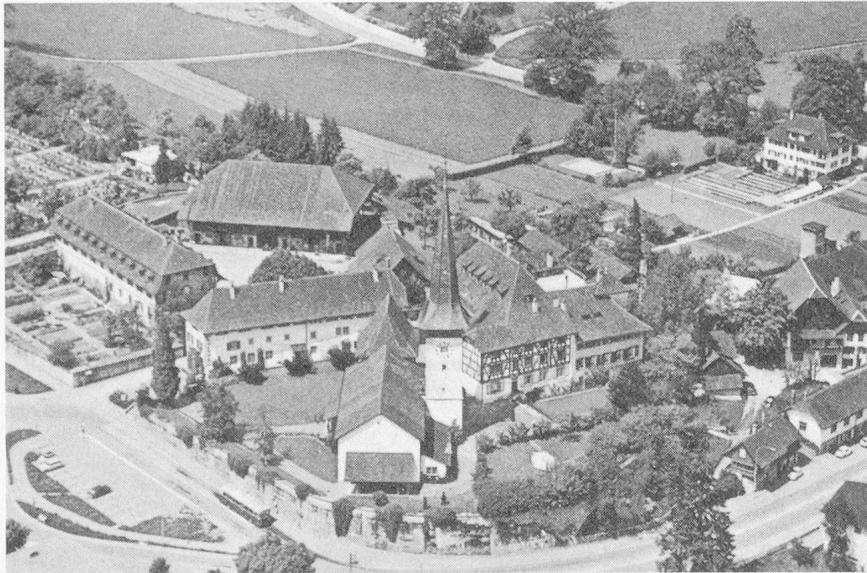
In Bern ist Max Gehrig, Vorsteher des Städtischen Lehrlingsheims, unerwartet im Alter von 59 Jahren gestorben. Er erlag am 11. April 1986 den Folgen einer Herzstörung. Seit 1958 Mitglied des VSA, war der Verstorbene während Jahren erst Kassier und später Präsident des Vereins Bernischer Heimleiter. Ein Nachruf wird folgen.

fürlich über die Tätigkeit des Vorstandes, der sich an verschiedenen Sitzungen und mehreren Besprechungen intensiv mit den Aufgaben, Problemen und Entwicklungen im bernischen Heimwesen auseinandersetzte. Er richtete seinen Dank an alle Vereinsmitglieder, die den Vorstand durch Anregungen und Hinweise unterstützen und dadurch wesentlich mithelfen, die Aufgabe mitzugestalten und mitzutragen. Paul Bürgi rief bei dieser Gelegenheit das Wort von Marie von Ebner-Eschenbach in Erinnerung: «Der herbste Tadel lässt sich ertragen, wenn man fühlt, dass derjenige, der tadelt, lieber loben würde.»

Die Strafuntersuchung gegen einen bernischen Schulheimleiter hat im November 1984 in weiten Kreisen grosses Aufsehen, Beunruhigung und Betroffenheit ausgelöst. Nachdem dem Heimleiter am 30. April 1985 auf der ganzen Linie volle Rehabilitation erteilt worden war, wollte der Vorstand seine Mitbetroffenheit in einer Stellungnahme ausdrücken. Aus verständlichen und achtenswerten Gründen lehnte der Berufskollege eine Mitteilung in der Tagespresse ab, um den leidigen Problembereich nicht nochmals zusätzlich in der Öffentlichkeit aufzubauschen. Präsident Bürgi berichtete von den im Einverständnis mit dem betroffenen Heimleiter abgegebenen Stellungnahmen, die unter anderem im VSA-Fachblatt, einem Schreiben an die Mitglieder des Vereins und an den bernischen Fürsorgedirektor gingen. Im Brief an Regierungsrat Dr. Meyer wurde offiziell mitgeteilt, dass sich im Zusammenhang mit der Strafuntersuchung eine *ad-hoc-Arbeitsgruppe* im Auftrag des VBH gebildet hat, die sich mit der heiklen Problematik der affektiven Betreuung von Heimkindern befasst. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Heimleiterkollegen, Juristen, einer Jugendpsychiaterin, Psychologen, Vertretern der Heimerzieherausbildungstätte Bern, dem Vorsteher des Kantonalen Jugendamtes und Herrn Adjunkt Albrecht Bitterlin vom Kantonalen Fürsorgeinspektorat zusammen.

Die vorgenannte Arbeitsgruppe hatte sich bereit erklärt, die diesjährige *Chleefeld-Tagung* durchzuführen. Das Thema «Affektive Erziehung im Heim/Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz» fand grosse Beachtung und wurde zu einem Erfolg in jeder Beziehung. Es ging der Arbeitsgruppe keinesfalls darum, abschliessende Rezepte zur Überbrückung des Spannungsfeldes zwischen Pädagogik und Justiz zu liefern, vielmehr war sie daran interessiert, ihre vorläufige Arbeit gewissermassen als Werkstattbericht vorzulegen und aus der Diskussion Anregungen von einem grösseren Fachpublikum für die weitere Arbeit zu gewinnen.

In seinen Ausführungen zur VSA-Jahresversammlung durfte Paul Bürgi erfreut fest-



stellen, dass recht viele Vertreter aus unserer Region an der Tagung teilnahmen. Grosse Freude löste die Wahl unseres Berner Kollegen Martin Meier zum Präsidenten des Zentralvorstandes aus.

Eine Arbeitsgruppe befasste sich mit der *Vernehmlassung Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kanton, zweites Paket*. In einer schriftlichen Stellungnahme wurde dargelegt, dass die Vernehmlassungsvorschläge zurückzuweisen seien, weil die unbestritten notwendige Revision der Invalidenversicherung nicht mit staats- und finanzpolitischen Massnahmen ganz anderer Art verbunden werden dürfen.

Der Vereinsvorstand war zu verschiedenen festlichen Anlässen im Zusammenhang mit Renovationen und Neubauten eingeladen. Anlässe dieser Art fordern von den betreffenden Heimen in der Vorbereitung und Durchführung viel zusätzliche Arbeit. Andererseits erwachsen aus diesen Aussenkontakten zur Öffentlichkeit auch grosse Gewinne für das Heimwesen ganz allgemein, helfen sie doch mit, unsere Institutionen vor der Gefahr der Isolation zu bewahren.

Der traditionelle *Herbstausflug* führte die Reisegruppe am 29. August 1985 durch die Vogesen und das malerische Elsass nach Colmar. Die herrliche Fernsicht vom Grand Ballon bis zu den Schweizer Alpen, das Mittagessen im mittelalterlichen Städtchen Riquewihir und der Besuch des Unterlinden-Museums Colmar mit dem eindrucksvollen Isenheimer Altar von Matthias Grünewald werden in bester Erinnerung bleiben. Vielfältiger Dank ging an die Organisatoren Theo Veraguth und Paul Bürgi.

Der VSA hat in verdankenswerter Weise auch im vergangenen Jahr den letzten *Fortbildungskurs* eines fünfjährigen Seminars zum Thema «Das Menschenbild und seine Rückwirkung auf die Heimarbeit» angeboten. Ab kommendem Jahr 1987 wird Frau Dr. Abbt voraussichtlich mit einer neuen Thematik in den Regionen Bern und Graubünden Weiterbildungs-Seminare anbieten.

Am 6./7. November fand in Interlaken eine *VSA-Fortbildungstagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal* statt. Zum Thema «Sozialer Auftrag und wirtschaftliche Verantwortung» äusserten sich verschiedene kompetente Referenten. Im Zentrum der Fachtagung wurde durch eine Arbeitsgrup-

pe das Projekt BAK vorgestellt, ein in den Heimen anwendbares Instrumentarium, das die quantitative Schätzung des Hilfsbedarfes der Bewohner, das Angebot des Heimes und die Herkunft der Kosten ermöglichen und darstellen hilft.

Am 20. November 1985 fand in Zürich die Herbstkonferenz der Regionalpräsidenten und Delegierten unter Leitung des neuen Vereinspräsidenten, Martin Meier, statt. Bei dieser Gelegenheit mussten leider die beiden Rücktritte von *André Bardet* und *Peter Bürgi* aus dem Zentralvorstand VSA bekanntgegeben werden. Den beiden Kollegen wurde für das jahrelange engagierte Wirken herzlich gedankt.

Im November erhielt der VBH eine Anfrage einer Arbeitsgruppe des SBS Sektion Bern betreffend *Anstellungsbedingungen für Erzieher in Heimen und Internaten* (Anwendung NAV, Arbeitszeitfrage, Regelung Ferien, Kompensation Überzeit usw.). In der Antwort wurde dargestellt, dass die Budgetrichtlinien 1986 der Fürsorge- und Gesundheitsdirektion ausführen, dass Aufwendungen, die durch die Bestimmungen des NAV für Erzieher verursacht werden, nicht subventionsberechtigt sind. Ausserdem wurde betont, dass wegen den sehr unterschiedlichen Heimstrukturen verschiedene gelagerte Arbeitsbedingungen notwendig seien und Einzel-Arbeitsverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wohl die sinnvollste Regelung darstellten.

Im Zusammenhang mit der *Volksinitiative zur Herabsetzung der Arbeitszeit* wurde die berechtigte Befürchtung geäussert, dass generelle Arbeitszeitverkürzungen im sozialen Bereich aus pflegerischen und pädagogischen Gründen nur unter erheblichen Qualitätseinbussen möglich wären, von der enormen Kostensteigerung gar nicht zu reden. Mit überspitzten Lösungen wäre das berufliche Engagement der Mitarbeiter sowohl quantitativ als auch qualitativ massiv eingeschränkt und die unheilvolle Entwicklung einer systematischen Untergrabung des Heimgedankens würde gefördert. Das Heim mit seiner wichtigen Bedeutung auch als Lebensgemeinschaft könnte diesen Bedürfnissen nicht mehr gerecht werden.

Zum Schluss seines vorbildlich abgefassten Jahresberichtes dankte Präsident Paul Bürgi den Vorstandsmitgliedern für die wertvolle,

kooperative und loyale Zusammenarbeit und den Vereinsmitgliedern für Nachsicht und Geduld für all jene Anliegen, die im Berichtsjahr nicht bewältigt oder zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden konnten.

Der Sekretär verdankte den ausführlichen Jahresbericht herzlich.

Der Vizepräsident orientierte über die Aktivitäten aus dem Sektor Altersheime in Verbindung mit dem *VBA*, insbesondere die Ausbildung der Betagtenbetreuer, eine Studienreise nach Berlin-Hannover vom Sommer 1985, die Aufhebung des Art. 101 des AHVG (Streichung von Bausubventionen). In diesem Zusammenhang hätte man sich mehr Einigkeit seitens der Heimleiter gewünscht. Am 10. Juni 1986 findet im Bürenpark Bern eine Orientierungsversammlung betreffend Gesetzesrevision über die Ergänzungsleistungen und deren Auswirkung statt. Die Berichterstattung schloss mit Hinweisen auf die *VSA-Fortbildungstagung* in Interlaken und die Auswertung der Befragung «Über das Wohlbefinden im Heim».

Auch dieser Bericht wurde einstimmig genehmigt und ebenfalls mit Akklamation verdankt.

Die Jahresrechnung wurde durch *Ernst Schär* erläutert und nach dem Verlesen des Revisorenberichts ohne Gegenstimme mit bestem Dank an den Kassier genehmigt.

Nach 10 Jahren Arbeit im Vorstand hatte *Frau Käthi Barraud*, Heimleiterin in der Kinderheimat Sunnehus in Frutigen ihre Demission eingereicht. Paul Bürgi dankte ihr für das Engagement, aber auch für ihre Loyalität, Solidarität und Offenheit mit einem prächtigen Blumenstrauss. Auf Vorschlag des Vorstandes wählte die Hauptversammlung als Nachfolger einen Vertreter eines staatlichen Heimes, *Rudolf Poncet*, 1947, seit 1972 Leiter im Schulheim Landorf in Köniz.

#### Planung des Vereinsjahres 1986

Nachdem die Chleefeldtagung mit 152 Teilnehmern ein Grosseerfolg wurde, wird ein Thema für die Tagung 1987 gesucht; für Anregungen ist der Vorstand dankbar.

Im Bereich Altersheime sind im Arbeitsprogramm bereits verschiedene Veranstaltungen vorgesehen: *VBA-Studienreise* für Altersbetreuung im Ausland, aber in der Nähe der Schweizergrenze. 3. April 1986, Vormittag: HV des VBA; Nachmittag: Grosse Tagung im Kursaal Bern mit dem Thema «Das Heim – Ihr Partner». 10. Juni 1986: Tagung im Bürenpark: Ergänzungsleistungen. Überarbeitung des Kontenrahmens.

Der Vorschlag von Frau Schmid, altersübergreifende Themen zu behandeln (Gemeinsamkeiten – Unterschiede) stösst auf reges Interesse.

Der Herbstausflug wird am Donnerstag, dem 28. August 1986, stattfinden. Der Vorschlag, den Vortrag von Herrn Staatsarchivar Dr. K. Wälchli «Köniz und seine Heime» in das Programm einzubauen, wird von einer grossen Mehrheit begrüsst.

Die Herren Riggerbach und Rufener orientierten über die Tätigkeiten innerhalb des



VBA: Mit der Einführung der neuen EL werden das Angebot der Altersheime und die wirtschaftliche Führung des Betriebs stark in den Vordergrund gerückt. Es könnte eine Konkurrenz-Situation entstehen. Für die Altersheimleitungen ist deshalb eine umfassende Information nötig. Martin Rufener orientierte über die beiden laufenden Ausbildungskurse für Betagtenbetreuer. Es ist jetzt sehr wichtig, dass möglichst viele Heime als Ausbildungsstätten mitwirken. Ab Frühling 1986 wird Frau Gehring die Gesamtleitung der Ausbildung übernehmen.

Herr Huber, Adjunkt beim BSV, orientierte über die *Neuregelung der Ergänzungsleistungen ab 1. Januar 1987*: Die neuen EL wurden in den eidgenössischen Räten mit hohem Mehr gutgeheissen. Die Verordnung soll noch vor der Sommerpause verabschiedet werden; das Inkrafttreten ist auf den 1. Januar 1987 vorgesehen. Diese zweite EL-Revision bedeutet für die Heimbewohner: Altersheim- und Pflegeheim-Bewohner wurden bis jetzt unterschiedlich behandelt. Neu wird von der Heimtaxe ausgegangen – die Gleichstellung der Heimbewohner soll angestrebt werden. Die Vergütungen werden erhöht von jetzt Fr. 1000.– um  $\frac{1}{3}$  bis maximal  $\frac{2}{3}$  = Fr. 1600.–/Monat (maximal 20 000.– pro Jahr und Einzelperson). Die heute komplizierte Berechnungsart soll stark vereinfacht werden, Abzüge für behinderungsbedingte Mehrkosten sollen geltend gemacht werden können (Kostenübernahme für ambulante Pflegearbeiten zu Hause). Der Mietzinsabzug beträgt neu Fr. 6000.– für Alleinstehende und Fr. 7200.– für Ehepaare. Die klaren und fundierten Ausführungen werden bestens verdankt.

Ende Februar 1986 wurde Hr. Prof. Züblin, Direktor der Kinderpsychiatrischen Universitätsklinik Neuhaus in Ittigen, pensioniert. Als Nachfolger wurde Herr Prof. Klosinski, Tübingen, gewählt.

Frau Schmid würde folgende Themenkreise gerne behandelt sehen: Was heisst *Gemeinwesenarbeit* für das Heim? und: Was bringt die *Supervision* bei Konflikten?

Herr Martin Meier dankt auch namens der Zentrale des VSA für die wohlwollende und ausgleichende Zusammenarbeit. Dank geht auch an die Veranstalter der Tagung in Interlaken.

Um 16.15 Uhr konnte Präsident Paul Bürgi die wiederum äusserst vorbildlich geleitete Hauptversammlung schliessen und zu einem gemeinsamen Zvieri einladen.

H.-P. Graf

## Heinz Flückiger †

Das «Wesley-Haus», das Alterszentrum der Evangelisch-Methodistischen Kirche in Basel, hat den Tod seines bisherigen Leiters, Heinz Flückiger, zu beklagen. Heinz Flückiger, der das Alterszentrum an der Hammerstrasse seit Anfang 1981 leitete, starb im Alter von 52 Jahren. Vom Beginn seiner Leitertätigkeit an gehörte er zu den treuen Mitgliedern des VSA und war auch Mitglied des VHRB. Die Kollegen, die den Verstorbenen näher kennengelernt haben, werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Regionalverband Schaffhausen/Thurgau

## Max Hess: Das Heim aus meiner Sicht

Jahresversammlung 1986 in Neuhausen a. Rhf.

### «Das Heim aus meiner Sicht»

Präsidentin Anita Witt durfte im Schloßchen Wörth am Rheinflall 40 Personen begrüßen und an diesem idyllischen Ort willkommen heissen. Eingangs gedachten wir unserer Verstorbenen: Herr und Frau Steiger und Herr Külling, alle Schaffhausen.

Die Ehepaare Kocher und Sopelsa durften als Neumitglieder aufgenommen werden. Die Jahresgeschäfte wurden speditiv erledigt. Über das Jahr 1985 referierte die Präsidentin; Kurt Bollinger berichtete als Veteranenvertreter; Klaus Pfalzgraf aus der Kommission für Heimerziehung; Karl Oehler aus der Erfa-Gruppe Altersheime und Dr. Heinz Bollinger überbrachte die Grüsse von Zentralvorstand und Sekretariat.

Für den gesundheitlich angeschlagenen Emil Gantenbein wurde Karl Oehler, Amriswil, in den Regionalvorstand berufen und für den verstorbenen Revisor Külling wurde Herr Surbeck, in Gächlingen, vorgeschlagen.

Nach Abschluss der Jahresgeschäfte dankte Veteran Bartholdi im Namen der Mitglieder unserer Präsidentin ganz herzlich für ihre grosse Arbeit im Regionalverband und Zentralvorstand.

Herr Dr. Bollinger ermahnte die Anwesenden unter dem vielschichtigen Stichwort «Heimat in Gefahr», und Herr Furrer äusserte einige Gedanken zum Thema «Pflegen ohne Gewalt».

Unter diesem Titel sprach Stadtrat Max Hess, Vorsteher des Fürsorgereferates Schaffhausen, zur Versammlung. Recht pointiert eröffnete er mit der gesellschaftlichen Grundsatzfrage: «Heim ja oder nein». Das Eintopfgericht sei nicht nach seinem Geschmack, fuhr er fort. Der Freiheitsgedanke soll spielen können bei einem anstehenden Heimeintritt, so wie wir frei sind zu heiraten, den Beruf zu wählen usw. Freiwillig im Heim zu sein lasse heimisch werden.

Das Heim dürfe nie zum Selbstzweck abgleiten, es sei ein Dienstleistungsbetrieb, wo der Kunde, das heisst eben der Pensionär, König sei. Jeder Tag beinhalte eine Gratwanderung zwischen Geben und Nehmen. Dadurch bleibe das Heim in Bewegung, und jeder neue Tag biete eine weitere Chance zur Besserung. Gesucht wird heute nicht betriebliche Perfektion, sondern Wärme, Zuwendung, Menschlichkeit. Hess ermahnte mit dem Pestalozziwort: «Die Umstände machen den Menschen, aber die Menschen machen die Umstände.» Und er folgerte: «Eine positive Haltung heimelet a.» Zur Arbeit im Heim brauche es deshalb tragfähige und idealistische Persönlichkeiten mit Kraft, Geduld und Begeisterungsfähigkeit. Als Dank kämen kleinere und grössere Zeichen zurück. Stadtrat Hess schloss sein Referat mit einem Wort von Franz Hohler: «Nähe ist am schwersten, aber sie stärkt am meisten.»

Die Versammlung dankte ihm mit einem begeisterten Applaus.

F. O.

## Nachrichten aus der Zentralschweiz

84 Institutionen stehen allein in der Stadt **Luzern** hinter der **offenen Altershilfe**, die allen Betagten, aber auch allen Institutionen, die mit der Betagtenhilfe betraut sind, als Auskunftsstelle zur Verfügung steht. Sie hat die Aufgabe, die Frage- und Gesuchsteller an die richtige Adresse zu verweisen, denn nicht alle Institutionen sind für alles zuständig. Im Februar 1983 hiessen die Stimmbürger das vom Grossen Bürgerrat ausgearbeitete Reglement über die offene Altershilfe gut. Darin verpflichtet sich die Bürgergemeinde, diejenigen Institutionen, die bereits in vielfacher Hinsicht den Betagten zur Verfügung stehen, zu unterstützen, und zwar durch Einrichtungen, durch Dienstleistungen und natürlich auch durch Finanzen. Die Bürgergemeinde ist bei diesem Werk mit 4,5 Millionen Franken im Jahr engagiert.

Der Gemeinderat **Dagmersellen/LU** hat Brigitte und Erich von Rotz-Aregger zum neuen Heimleiterhepaar für das Alters-

und Pflegeheim **Fluematte** gewählt. Die bisherigen Heimleiter, Ruth und Alphons Röthlin-Stocker, übernehmen in **Weggis/LU** eine neue Aufgabe.

Die **Korporation Grosswangen/LU** beschloss, an das neu entstehende Betagtenheim in Form von 80 Kubikmetern Rundholz für die Dachkonstruktion einen Beitrag an dieses Werk zu stiften. Der Wert der Gabe beträgt rund 12 000 Franken.

Zurzeit wohnen noch 17 Kinder und Jugendliche im Jugendheim «Sonnhalde» in **Emmen/LU**. Im nächsten Schuljahr werden es noch 10 bis 12 Schulkinder und 2 bis 4 Lehrlinge sein. Heimleiter Josef Arnold-Gyr macht sich in seinem Jahresbericht Gedanken darüber, ob nicht eines der vier sozialpädagogischen Heime in der Region Luzern künftig eine andere Aufgabe übernehmen müsste. Diese Frage wird bald einmal auch den Emmer Einwohnerrat beschäftigen, denn zwei Interpellationen befassen sich ebenfalls mit der Zukunft dieses Heimes.